

«Man muss frei sein vom Sicherheitsdenken»

Eptingen | Florian Schneider ist Sänger mit Leib und Seele*

Momentan poltert Florian Schneider als Alpöhi über die Bühne in Walenstadt. Trotz grossem Erfolg auch auf internationalen Bühnen kann sich der Musicalsänger und Schauspieler nicht vorstellen, woanders als im Oberbaselbiet zu leben.



Florian Schneider ist derzeit als Alpöhi in Walenstadt zu sehen.

Bild Martina Stach

Barbara Saladin

Ärmliche Kleidung und klobige Militärschuhe: So sieht die aktuelle Arbeitskleidung von Florian Schneider aus. Der Baselbieter Sänger steht derzeit als Alpöhi fast allabendlich auf der Bühne des Heidi-Musicals in Walenstadt. Die Vorführungen dauern noch bis Ende August.

Schneider verbringt bereits zum vierten Mal den Sommer am Walensee. Und sie bedeute ihm viel, diese

Landschaft, «wo alles von den Bergen dominiert wird und wo es immer nach Feuer, Käse und dem See riecht», schwärmt der 49-Jährige während einem seiner derzeit seltenen Aufenthalte zu Hause in Eptingen.

Der Alpöhi sei die ideale Figur mit Bodenhaftung. «Alpöhi zu spielen ist für mich wie Fasnacht. Die fast zwei Monate mit Bart und Bündnerdialekt verführen zu einem ständigen Wechselspiel zwischen meiner Baselbieter

Identität und dieser knorrigen Älpler-Mentalität», erklärt er mit einem Schmunzeln im Gesicht. «Ich geniesse diese Narrenfreiheit sehr, besonders auch diese angenehme bäurische Ergänzung im sonst so adretten Erscheinungsbild der Musicalwelt», so Schneider.

Mehr als Musical-Bühne

Doch Florian Schneider auf die Figur des Alpöhi zu reduzieren wäre ebenso falsch, wie ihn noch immer

als Phantom der Oper zu sehen, über zehn Jahre nach seiner viel beachteten Hauptrolle am Musicaltheater Basel. Diese Rolle machte den Oberbaselbieter in der Schweiz zwar erst richtig bekannt, aber Schneider ist nicht nur Musicalsänger, sondern ist in einem sehr breiten künstlerischen Spektrum zu Hause.

Der ausgebildete Opernsänger hat neben vielen Rollen in Musical, Oper und Schauspiel auch bereits selber Regie am Theater geführt und ist derzeit auch im Baselbieter Kinofilm «Welthund» als Hauptdarsteller zu sehen. Daneben, und das ist seine liebste Beschäftigung, ist er aber Bandleader und Songschreiber seiner Mundartband «Agglo Music Project».

«Das grösste Stück meines Herzens hängt an diesem Band-Projekt», sagt Schneider, «nichts fasziniert mich mehr, als die eigenen Songs zu schreiben. Die Stücke anderer Leute zu interpretieren, das ist ja mein Beruf als Theatersänger und damit verdiene ich meinen Lebensunterhalt. Aber mit meinen eigenen Liedern auf der Bühne zu stehen, ist etwas völlig anderes, eine ungeahnte Freiheit.»

«Als frömder Fötzel
fühle ich mich
verloren.»

Der Spagat zwischen der Theaterarbeit und dem eigenen Band-Projekt sei nicht immer einfach, gesteht er. Doch gerade alles selber zu machen, ist es, was ihm «so verrückt gefällt».

Schon als Kind sang Florian Schneider, der in Liestal und Reigoldswil aufwuchs, sehr gerne. Durch die Mutter, die viel vorgelesen habe, entwickelte er einen starken Bezug zur Sprache und Literatur. Die deutsche Dichtung war präsent im Hause Schneider, und der Schüler Florian liebte es, lange Gedichte zu rezitieren.

Mehr als Broterwerb

Wer zum Theater gehe, müsse sich möglichst frei machen vom Sicherheitsdenken, sagt der Sänger. Wohl habe er auch Sprüche gehört wie «lerne zuerst etwas Rechtes», aber genützt habe das nicht viel. Sein Vater habe ihn unterstützt, nicht zuletzt wohl deshalb, weil dieser in der eigenen Jugend erfahren habe, wie mühsam es sei, wenn man zu etwas gezwungen werde, das man nicht wolle.

Florian Schneider hat den Sprung zum Berufssänger geschafft, den so viele anstreben. Nach dem Opernstudium arbeitete er jahrelang als freischaffender Sänger in Deutschland. Doch das Leben im Hotel sagte ihm nicht zu: «Man lernt sehr viele Leute kennen, die man später nie mehr sieht. Am Schluss ist man immer allein.»

Sein Drang sei immer gewesen: Einmal will ich wieder heim. Ins Baselbiet. Zu seinen Wurzeln. Er sei einfach gerne hier, «gern daheim, wo ichs kenne. Als frömder Fötzel fühle ich mich verloren.»

«Das stärkste Gefühl, das ich unterwegs immer hatte, war das Heimweh», sagt Schneider, das Landei,

das nach eigenen Angaben «nach einem Einkaufsnachmittag in Basel» schon Depressionen bekommt. «Ich werde ja öfters eingeladen, wieder im Ausland zu singen, aber ich geh nicht mehr weg», sagt er trotzig und lacht.

«Ich lasse mich
nirgends vor einen
Karren spannen.»

Für kurze Zeit allerdings schon. Eben war er am 1. August in Berlin mit vier anderen Crew-Mitgliedern des Heidi-Musicals und 300 Geissen. Sang zwei Shows innerhalb von acht Stunden, «zuerst für die armen Leute openair im Stadtzentrum, danach für die noblen geladenen Gäste der Schweizer Botschaft.» Sie seien zwar in einer schönen Limousine durch die Stadt kutschiert worden, «aber ich habe nur gedacht: Hier könnte ich nicht leben!».

Mehr als Patriotismus

Wichtig ist dem Oberbaselbieter allerdings, dass seine Liebe zur Heimat nicht mit einem «fahnenschwingenden, rückwärtsgewandten Patriotismus» verwechselt wird. Dies ist sein Ding nicht, und Avancen aus der Politik, die seine Mundart-Texte als Heimatdünkelei missversteht, mag er schon gar nicht. «Ich lasse mich nirgends vor einen Karren spannen. Wenn ich vor einen Karren gespannt bin, dann ist es mein eigener. Und den ziehe ich durch.»

Sein eigener Karren, das «Agglo Music Project», hat unlängst die neue CD «Schwarz Bluet» mit zwölf neuen Stücken in Oberbaselbieter Mundart herausgebracht.

Weitere Informationen:
www.florian-schneider.ch,
www.heidimusical.ch

* Die «Volksstimme» wird im Rahmen ihrer neuen Kampagne regelmässig Persönlichkeiten porträtieren. Lesen Sie am 25. September: Gabriela Brenna, Tanzlehrerin aus Gelterkinden.

FLORIAN SCHNEIDER

vs. Florian Schneider wurde im Jahr 1959 in Basel geboren und wuchs in Liestal und Reigoldswil auf. Er absolvierte das Gesangstudium und die Ausbildung zum Opernsänger in Basel und Zürich. Nach dem Studium arbeitete er in Festengagements als Lyrischer Tenor für Oper und Operette in verschiedenen Stadttheatern in Deutschland und der Schweiz.

Seit den 90er-Jahren ist Florian Schneider freischaffender Musicalsänger und spielte die Hauptrollen in über zwanzig Musicalproduktionen, beispielsweise in «The Rocky Horror Show», «Jesus Christ Superstar» oder «Dracula». Von 1995 bis 1997 stand er in über 500 Vorstellungen in der Titelrolle von «The Phantom Of The Opera» auf der Bühne des Musicaltheaters Basel.

Neben dem Musical arbeitet er heute abwechselnd auch als Gastsänger, Theater- und Filmschauspieler sowie als Regisseur. Ebenso tritt er mit seiner Band «Agglo Music Project» und eigenen Mundartliedern auf.